

Abschlussbericht

Quantitative Fragestellungen:

1. Wie groß ist das Einzugsgebiet des Projekts?

Berlin mit 891,8km²

2. Wie viele Projektbeteiligte gab es ca.?

Hauptamtliche Mitarbeitende: 2 Personen

Ehrenamtliche Unterstützende: 44 Personen

3. Wie viele Menschen haben die Angebote des Projekts ca. genutzt?

An den Angeboten des Projekts haben 1.282 Menschen teilgenommen.

4. Welche Zielgruppen wurden durch das Projekt erreicht?

Es wurden alle Zielgruppen (Ehrenamtliche und Teilnehmende) im Alter von 6 bis 93 Jahren erreicht.

Qualitative Fragestellungen:

1. Welche Ziele wurden in der Antragstellung bzw. Startphase genannt?

Jungen Menschen in ihrer Lebensrealität begegnen (Digitalisierung als Teil der jugendlichen Lebenswelt in der alltäglichen Arbeit umsetzen), Botschaften der christlichen Nächstenliebe sollen auf den Plattformen der Sozialen Medien stärker präsent sein, Ausbau und Intensivierung der Content-Produktion auf Instagram und Facebook (Kontinuierliche Berichte von Aktionen, Bewerbung, Aufruf zur aktiven Gestaltung, informieren zu Themen einer solidarischen Gesellschaft).

Aktive Förderung von Generationengerechtigkeit und intergenerativem Dialog durch konkrete Umsetzung von Aktionen. Im Besonderen ist eine Smartphone Sprechstunde zu etablieren, um digitale Teilhabe von Senior*innen zu fördern.

Inwiefern wurden diese Ziele erreicht?

Die Contentproduktion auf den Social Media Kanälen konnte deutlich ausgebaut werden. Die Followerzahlen konnten im Projektzeitraum um ca. 700 Followern auf insgesamt 1.739 Follower gesteigert werden (Stand: 20.12.2022). Neben durchschnittlich 4 Beiträgen pro Woche wurden auch einige Reel's (Kurze Videos) produziert. Diese Beiträge und Videos trugen zu einer

kontinuierlichen Information und Bewerbung unserer Angebote bei. Außerdem boten diese einen konkreten Einblick in die Projekte der youngcaritas für das Erzbistum Berlin. Darüber hinaus wurden Beiträge erstellt, welche über Themen wie beispielsweise Integration, Nachhaltigkeit und Nächstenliebe informierten und konkrete Handlungsmöglichkeiten in Verbindung mit unseren Aktionsangeboten aufzeigten. Durch die Umsetzung der Engagementbiografien konnte nicht nur die Vielfalt des Ehrenamts im Erzbistum Berlin abgebildet werden, sondern hob gleichzeitig die innere Motivation der Ehrenamtlichen und den Gedanken der Nächstenliebe hervor.

In konkreten Aktionen und kontinuierlichen Angeboten konnte intergenerativer Dialog gefördert und ein Beitrag zur Generationengerechtigkeit geschaffen werden. Vereinernd gelang dies in den wöchentlichen Sprechstunden und den Workshops der Smartphone Sprechstunde. Jung und Alt konnten sich begegnen und voneinander profitieren. Im Besonderen konnte im Rahmen der Smartphone Sprechstunde digitale Teilhabe für Senior*innen gefördert werden.

In Aktionen des intergenerativen Nähprojekts *vergissmeinnicht* wurde Bewusstsein für Nachhaltigkeit und die Bewahrung der Schöpfung gebildet und aus recycelten Materialien neue einzigartige Produkte geschaffen.

2. Wurden weitere Ziele im Prozess entwickelt? Falls ja, welche und wie kam es dazu?

Aufgrund der pandemischen Lage zu Beginn des Jahres 2020 ergaben sich zusätzliche Ziele. Geplante Projekte waren in passende digitale Formate zu übertragen. Außerdem bestand die Notwendigkeit neue Formate zu entwickeln, um auf die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen und Teilnehmenden einzugehen. Hierbei ging es im Besonderen darum, digitale Brücken zu bauen, um Gefühle der Einsamkeit und Hilflosigkeit abzubauen.

Wurden diese erreicht?

Nach Möglichkeit konnten die Angebote in digitale Formate transformiert werden. Beispielsweise fand das intergenerative Nähprojekt digital über Zoom statt. Viele Ehrenamtliche und Teilnehmer*innen hatten mit Einsamkeit und der Isolation zu kämpfen. Wir entwickelten Formate, um Gemeinschaft über Zoom zu ermöglichen und Raum für Austausch und Gemeinschaft zu schaffen.

3. Welche Maßnahmen/ Projekte wurden konkret durchgeführt?

***vergissmeinnicht* - Intergeneratives Upcycling Näh-Projekt**



1 vmn Upcycling @Jakob Reichert 2 vmn goes online_Instagram-Foto © Johanna Rogge

Im Rahmen des intergenerativen Nähprojekts hatten Ehrenamtliche und Teilnehmende während regelmäßiger Treffen (alle zwei Wochen) die Möglichkeit, aus alten Materialien neue einzigartige Produkte herzustellen. Während der Veranstaltungen wurden beispielsweise aus alten Sakkos Yoga-Rucksäcke genäht.

Während der Ausgangsbeschränkungen im Jahr 2021 traf sich die Gruppe regelmäßig online über Zoom. So konnte das Projekt während der Ausgangsbeschränkungen fortgeführt werden. Während dieser Zeit veranstalteten wir außerdem den ‚Charity Näh-Marathon‘ anlässlich des Fashion Revolution Day. Im Rahmen des Näh-Marathons nähten wir 80 Kulturtaschen für obdachlose Frauen.

„stay connected“



stay connected_Veränderung@screenshot

Zu Beginn der Coronapandemie und den damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen hatten viele Menschen mit Einsamkeit zu kämpfen. Diesen Menschen wollten wir die Möglichkeit von Begegnung, Austausch und kreativem Miteinander ermöglichen. Deswegen riefen wir die Veranstaltungsreihe `stay connected` ins Leben. Während der zweistündigen Zoom-Treffen hatten die

Teilnehmenden die Möglichkeit, gemeinsam Zeit zu verbringen. Die Abende wurden von zwei Theaterpädagoginnen begleitet.

Schreibmalwieder – Postkarten Aktion

Besonders Senior*innen in Pflege- und Wohneinrichtungen hatten mit Isolation während der Coronapandemie zu kämpfen. Daraufhin riefen wir die Aktion: ‚schreibmalwieder - Briefe gegen Einsamkeit‘ ins Leben. Hier hatten Menschen die Gelegenheit, selbst gestaltete Briefe und Postkarten zu verschicken und Senior*innen Oster- oder Weihnachtsgrüße zu übermitteln.

Aktionszeiträume:

- 15.03. – 04.04.2021
- 15.11. – 31.12.2021
- 14.11. – 31.12.2022

Engagementbiographien #meineEhrensache



3 #meineEhrensache(Alle)@JakobReichert 4 #meineEhrensache(Alle)@JakobReichert

Im Laufe des zweiten Projektjahres produzierten wir fünf Porträtvideos im hochkant Format (9x16) für Social Media. Diese Videos sind konkret für Social Media produziert und stilistisch an die Plattform angepasst. Mithilfe der Porträts bilden wir nicht nur die bunte Landschaft des Ehrenamts in Berlin ab, sondern vermitteln durch bewegende Einblicke die besondere Motivation der Ehrenamtlichen.

Die Videos sind auf der folgenden Homepage gebündelt abrufbar:

<https://www.youngcaritas.de/meineehrensache>



Digitaltag2022-Smartphone-Rallye-© DFA Digital für alle gGmbH

Im zweiten Jahr des Projekts wurde im Stadtteilzentrum Friedrichshain (Berlin Mitte) eine wöchentlich stattfindende Smartphone Sprechstunde für Senior*innen angeboten. Im Rahmen der Sprechstunde konnten Senior*innen in Zeitslots à 30min ihre Fragen rund um das Thema Smartphone stellen. Außerdem konnten Senior*innen gemeinsam mit den Ehrenamtlichen die ersten Schritte hin zur Smartphone Nutzung wagen.

Darüber hinaus veranstalteten wir thematische Workshops. In denen wir Senior*innen zu spezifischen Schwerpunkten aufklärten. Im Anschluss hatten die Senior*innen die Möglichkeit, Erlerntes anzuwenden.

Im Rahmen des Projekts wurden folgende Workshops durchgeführt:

- Workshop – Einführung ins Smartphone‘
- Workshop – Einführung in deinen risikofreien Start mit deinem Smartphone‘
- Workshop – Smartphone Rallye‘ anlässlich des Digitaltag 2022
- Workshop – Nachbarschaft im digitalen Raum – Eine Einführung der App nebenan.de‘



Digitaltag2022-Smartphone-Rallye-© DFA Digital für alle gGmbH

Workshop ‚Digitalisierung in der Arbeitswelt‘ im Rahmen des Action Camp for Global Change 2021

Das Action Camp for Global Change ist ein interaktives Wochenende, welches youngcaritas für das Erzbistum Berlin jährlich durchführt. Gemeinsam mit jungen Menschen verbringen wir ein interaktives Wochenende. In dem wir für mehr Nachhaltigkeit und solidarisches Handeln im Alltag aktiv werden. Im Rahmen des Action Camp's 2021

veranstalteten wir einen Workshop zum Thema ‚Digitalisierung in der Arbeitswelt‘. Gemeinsam mit den Ehrenamtlichen und Teilnehmenden diskutierten wir die Vor- und Nachteile der voranschreitenden Digitalisierung in der Arbeitswelt, aus dem Blickwinkel des demografischen Wandels.

4. Hat ihre Arbeit zu einer konkreten Veränderung bei der Zielgruppe geführt? Wenn ja, welcher Art? Nennen Sie nach Möglichkeit konkrete Beispiele.

In den vielfältigen Angeboten und Aktionen, welche im Rahmen des Projekts durchgeführt wurden, konnte ich sowohl bei den Ehrenamtlichen als auch bei den Teilnehmenden konkrete Veränderungen wahrnehmen.

Besonders deutlich waren die Veränderungen der Zielgruppen im Rahmen der Smartphone Sprechstunden zu spüren. Durch den intergenerativen Austausch zwischen jungen Ehrenamtlichen und Senior*innen konnten Vorurteile gegenüber anderen Altersgruppen abgebaut werden und Erkenntnisgewinne entstehen, um voneinander zu profitieren. Außerdem konnten Senior*innen sich im Rahmen des niedrigschwelligen Angebots der Smartphone Sprechstunde mit der Nutzung des Smartphones vertraut machen oder durch die Beratung ihre Fähigkeiten in der Nutzung verbessern. Durch kritische Fragen der Senior*innen wiederum lernte die Ehrenamtlichen unter anderem ihr Nutzer*innenverhalten zu hinterfragen. Auch die Ehrenamtlichen und Teilnehmenden des Workshops zum Thema ‚Digitalisierung in der Arbeitswelt‘ schafften ein umfangreiches Bewusstsein für die Herausforderungen des technischen Fortschritts für ältere Menschen.

Unsere Angebote und Aktionen sind interkulturell geprägt, weswegen wir interkulturellen Austausch fördern wollen. Während unserer Aktionen tauschen sich Ehrenamtliche und Teilnehmende auch über ihren kulturellen Hintergrund und Glauben aus. Häufig entsteht dabei der Erkenntnisgewinn, dass alle Beteiligten sich für dieselbe Sache einsetzen. Meist deklinieren sie diese nur anders. Beispielsweise beinhalten Klimaschutz und Erhalt der Schöpfung dasselbe Ziel und können somit als Synonym verstanden werden. Somit bieten wir jungen Menschen eine Plattform, sich für gesellschaftliche Veränderung einzusetzen und niedrigschwellig die Vielfalt christlichen Glaubens kennenzulernen.

5. Welche grundlegenden Erkenntnisse für das pastorale Wirken der Kirche konnten Sie im Projekt erlangen? Formulieren Sie prägnante Thesen.

Kirche heute gewinnt neue Glaubwürdigkeit durch die gelebte Interkulturalität und Intersektionalität, durch Dienst am Menschen ohne Vorurteile.

Das direkte Beziehungsangebot wird immer wichtiger, je weiter die Zielgruppe von der Kirche entfernt ist. Niedrigschwellige Angebote

bieten einen geschützten Raum, sich den christlichen Werten anzunähern und Überschneidungen mit seinem eigenen Wertekompass zu erkennen.

Gemeinschaft kann nur durch Teilhabe und Integration gelingen. Dies gelingt unter anderem mit Hilfe von gegenseitiger Rücksichtnahme und Unterstützung in Alltag.

6. Inwiefern hat das Projekt in die Umgebung / in die Stadt / ins Erzbistum ausgestrahlt? Nennen Sie konkrete Beispiele.

Durch unseren Sozial Media Auftritt und die Engagementbiographien konnten wir die Bekanntheit von youngcaritas deutlich steigern. Weiterhin können wir fortlaufend einem breiten Publikum von Privatpersonen und Organisationen einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Es hat sich eine feste Community gebildet, wodurch wir konkrete Rückmeldungen zu unseren Beiträgen erhalten.

Mithilfe der Standortanalyse im Rahmen der Smartphone Sprechstunde konnten wir die Bedarfe in Berlin feststellen und bereits etablierte Formate kennenlernen. Im Gegenzug konnten wir unser Angebot im Anschluss über etablierte Netzwerke bekannt machen. Weiterhin konnten wir durch Interviews mit DomRadio, Radio Paradiso und einem Beitrag in der Berliner Abendschau des rbb von unserer Arbeit berichten.

Die Strahlkraft eines Projekts lässt sich besonders dort messen, wo Menschen mit dem Projekt in Berührung kommen und im Anschluss von ihren persönlichen Erfahrungen berichten:

- Seniorin: „Ich bin froh, die Ehrenamtlichen von youngcaritas kennengelernt haben zu dürfen. Ich bin viel alleine und hatte kaum Möglichkeiten, mit meinen Verwandten in Kontakt zu treten. Durch die Smartphone Sprechstunde fühle ich mich nun sicher im Umgang mit dem Smartphone und mache nun regelmäßig Videochats mit meiner Tochter.“
- Ehrenamtlicher: „Ich war lange auf der Suche nach einem Ehrenamt. Mit der Smartphone Sprechstunde habe ich den perfekten Weg für mich gefunden, um etwas zurückzugeben. Ich empfehle youngcaritas gerne weiter, da sie mit einem breiten Angebot die Vielfalt von Ehrenamt abbilden.“
- Senior: „Durch den Austausch mit jungen Menschen beschäftige ich mich nun wieder mehr mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Es macht Spaß, mit ihnen zu diskutieren und seinen eigenen Horizont zu erweitern.“

7. Wie geht es nach der Förderung durch das Bonifatiuswerk weiter? Wie wird die Nachhaltigkeit gewährleistet? Benennen Sie konkrete Beispiele.

Nach Beendigung des Projekts ‚Building Bridges‘ wird es keine 1:1 Weiterführung geben. Bewährte Angebote werden weiterhin durch die youngcaritas und deren Ehrenamtliche angeboten. Beispielsweise wird die Smartphone Sprechstunde auch über den Jahreswechsel hinaus wöchentlich im Stadtteilzentrum Friedrichshain angeboten. Eine Ausdehnung auf weitere Standorte innerhalb Berlins ist außerdem geplant. Auch die regelmäßigen Treffen des intergenerativen Upcycling Näh-Projekts werden fortgeführt. Dieses ist eines der langjährigsten Projekte von youngcaritas für das Erzbistum Berlin und erfreut sich weiterhin reger Beteiligung.

8. Wie wurde auf die Förderung durch das Bonifatiuswerk hingewiesen? Gibt es Rückmeldungen an das Bonifatiuswerk?

In allen Veröffentlichungen und Werbemitteilungen wurde auf das Bonifatiuswerk in Online- und Printmedien hingewiesen. Die Presseabteilung des Bonifatiuswerks hat regelmäßig auf unsere Arbeit aufmerksam gemacht und bei Rückfragen zeitnah und zuverlässig reagiert. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, im Rahmen der Diaspora Aktionseröffnung 2022 des Bonifatiuswerks vom Projekt ‚Building Bridges‘ zu berichten.

Das regelmäßige Berichtswesen und der Austausch mit Herrn Born haben mir geholfen, den Prozess und die Veranstaltungen im Hinblick auf eine gelingende Zielerreichung zu reflektieren.

9. Hatte die Arbeit in einem missionarischen Handlungsfeld Einfluss auf Ihren persönlichen Glauben? Falls ja, was hat sich getan?

Die Arbeit im Projekt Building Bridges hat mich nicht nur im persönlichen Glauben gestärkt, sondern motiviert mich, christliche Werte wie Nächstenliebe oder Wahrung der Schöpfung in meiner täglichen Arbeit zu vermitteln und für diese einzustehen.